

# DER BRIEFTRÄGER MIT BERUFSVERBOT GEHT IN RUHESTAND

Am 7. Mai 2018 ist es soweit. Werner Siebler, der Freiburger Briefträger, der 1984 als angeblicher Verfassungsfeind Berufsverbot erhielt, verlässt die Post für immer. Wir haben mit ihm über sein Berufsverbot, seine Wiedereinstellung und sein Leben bei der Post gesprochen.

*Hallo, Herr Siebler. Sie wurden 1984 bei der Post gefeuert, weil Sie ein angeblicher Verfassungsfeind waren. Was war denn damals los?*

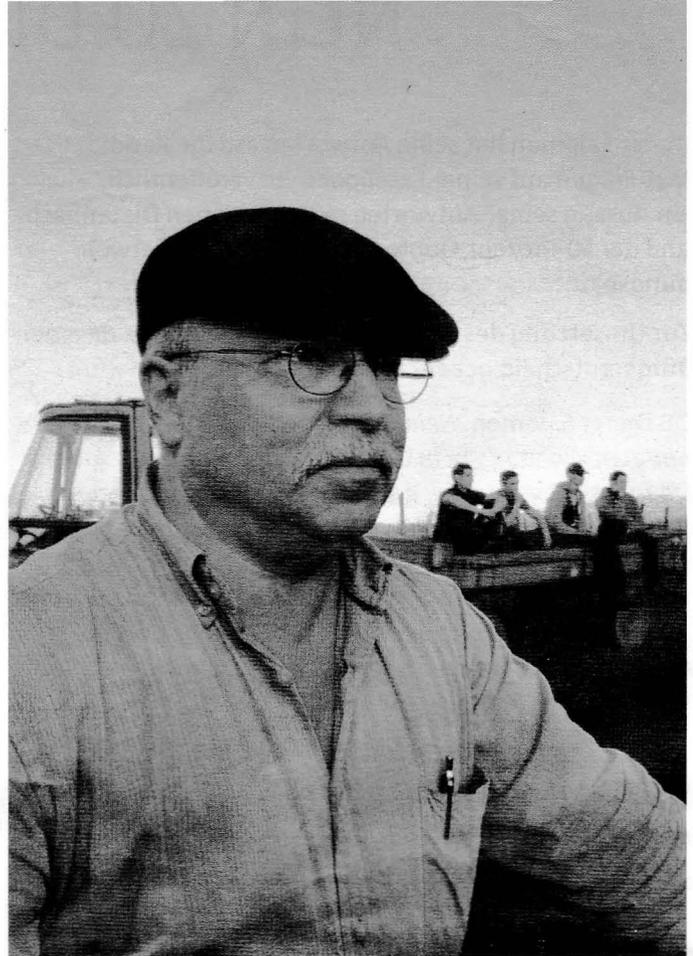
Im Februar 1972 gab es den sogenannten „Radikalerlass“ vom damaligen Bundeskanzler Willy Brandt, gemeinsam mit den Ministerpräsidenten der Länder, auch dem ehemaligen Nazirichter Hans Filbinger, der ja Ministerpräsident von Baden-Württemberg war. Danach sollten alle Personen, die nicht die Gewähr bieten, jederzeit für die freiheitlich-demokratische Grundordnung einzutreten, aus dem öffentlichen Dienst entlassen oder gar nicht erst hineingelassen werden. Dazu zählten Lehrer, Juristen, Lokomotivführer und eben auch Briefträger.

*Was hat man Ihnen denn genau vorgeworfen?*

Nun, das hat sich im Lauf der Zeit geändert und es war schon verrückt. Im Jahr 1978 (ich war seit 1970 bei der Post) wurde ich zu einer sogenannten Anhörung geladen. Dort hat man mich gefragt, ob ich an Veranstaltungen der SDAJ (Sozialistische Deutsche Arbeiterjugend) teilgenommen habe, oder ob ich ein Referat gegen Jugendarbeitslosigkeit gehalten hätte oder ob ich Mitglied der DKP (Deutsche Kommunistische Partei) sei. Jedenfalls hatte ich den Eindruck, als hätten die Leute, die die Anhörungen durchführten, lückenlos gewusst, was ich gemacht habe. Das fand ich schon sehr ungewöhnlich, denn ich war zu diesem Zeitpunkt gerade mal 23 Jahre alt und aktiv als Jugendvertreter bei der Post und in der Freiburger Gewerkschaftsjugend. So lernte ich auch viele ehemalige Widerstandskämpfer gegen die Nazidiktatur kennen und wurde Mitglied in der DKP. Aktiv war ich aber vor allem im Betrieb als Gewerkschafter und ich war ja damals auch Vorsitzender der Freiburger DGB-Jugend. Deshalb gab es damals viele Proteste aus der Öffentlichkeit gegen dieses Verfahren, das dann auch eingestellt wurde.

*Aber damit war ja dann nicht alles erledigt, sonst wären sie ja nicht entlassen worden?*

Nein, es war ganz und gar nicht erledigt. Während sich einige Bundesländer Anfang der 80er Jahre von der



Berufsverbotepolitik verabschiedeten und Willy Brandt die Berufsverbote als einen großen Fehler bezeichnete, wurden einige CDU/CSU-Politiker besonders radikal und schlugen wie verrückt um sich. Unterstützt wurden sie auch noch von vielen Richtern der Verwaltungsgerichte, des Verwaltungsgerichtshofes und des Bundesverwaltungsgerichtes. Zahlreiche Richter hatten damals noch ihren ersten Amtseid auf Adolf Hitler abgelegt und waren nun an den höchsten bundesdeutschen Gerichten. So sah auch ihre Rechtsprechung in der Berufsverbotefrage aus. Und der Verfassungsschutz lieferte ständig Material. Über 2,5 Millionen Menschen wurden überwacht, Tausende wurden mit Verfahren überzogen und einige Hundert aus dem Dienst entlassen. Bei mir hat man es sich dann besonders einfach gemacht. Weil ich für die DKP zum Landtag und zu Kommunalwahlen kandidierte, wurde 1982 ein zweites Verfahren eröffnet und 1984 wurde ich dann aus dem Dienst entfernt.

*Was sagten denn Ihre Kollegen und die Postkunden zu der Entlassung?*

Die Empörung war in Freiburg groß. Viele meiner Kolleginnen und Kollegen hatten sich mit einem Brief an den Bundeskanzler gewandt und viele meiner Postkunden haben empörte Briefe an die Oberpostdirektion geschickt.

Sogar die ARD-Tagesthemen haben darüber berichtet und alle konnten sehen, wie schwer sich die Post tat diesen Unsinn zu erklären. Als dann auch noch bekannt wurde, dass die Post das Ergebnis einer Anhörung mit mir - zwei Stunden bevor diese überhaupt stattgefunden hatte - an die Presse gegeben hat, da wurde die Empörung noch größer. Doch alle Proteste nutzten nichts, die Post blieb stur und ich war ab Januar 1985 arbeitslos.

### **Was hatte das für Konsequenzen für Sie?**

Das war natürlich ganz heftig, mit der „Ausbildung“ von der Post konnte man ja nirgendwo etwas anfangen. Außerdem zahlt man ja als Beamter auch keine Arbeitslosenversicherung, also gab es auch kein Arbeitslosengeld. Zunächst wurde mir sogar die Arbeitslosenhilfe verweigert und ich musste mit dem Rechtsschutz der Gewerkschaft erst mal die Arbeitslosenhilfe erstreiten. Zum Glück gab es den Heinrich-Heine-Fonds, der extra zur Unterstützung der von Berufsverboten Betroffenen geschaffen wurde, sonst wäre ich völlig ohne Geld dagestanden. Und natürlich hatte ich viele Freunde und auch Familienangehörige, die mich unterstützen, die Solidarität war schon sehr groß. Ich wurde sogar nach Frankreich eingeladen und während ich in Freiburg die Post nicht betreten durfte, wurde ich in Paris empfangen und konnte den verdutzten Postbeschäftigten über die Berufsverbote in Deutschland berichten. Dieses Wort wurde sogar ins Französische übernommen, weil man das dort nicht kannte. Überhaupt war die Solidarität aus dem Ausland riesig. Sogar in der ILO, der internationalen Arbeitsorganisation der UNO, wurde mein Fall untersucht und ich glaube, dass gerade der internationale Druck dazu führte, dass die Berufsverbote in Deutschland zumindest sehr zurückgedrängt wurden.

### **Und Sie wurden wieder eingestellt?**

Zunächst mal wurde ich nicht wieder eingestellt. Obwohl der Europäische Gerichtshof die Berufsverbote für rechtswidrig erklärte, blieb die Post stur und erteilte meinem Antrag auf Wiedereinstellung eine Absage. Ich musste dagegen beim Arbeitsgericht Freiburg klagen und das entschied dann am 12. Juli 1990, dass mich die Post wieder einstellen muss. Schon in der mündlichen Verhandlung am 12. Juli gaben die Postvertreter ein jämmerliches Bild ab und trotzdem wurde dann gegen das Urteil des Arbeitsgerichtes Freiburg Revision eingelegt. Allerdings ohne jede Begründung. Und obwohl der Post eine Fristverlängerung von zwei Monaten eingeräumt wurde, gab es keinerlei Begründung. Stattdessen gab es am Tag vor dem Auslaufen der Frist eine Presseerklärung, dass die Post mich wieder einstellt. Ich habe das aus dem Radio erfahren, als ich mit dem Schenker-Laster am Hochrhein unterwegs war. Zu diesem Zeitpunkt habe ich als LKW-Fahrer bei der Spedition Schenker gearbeitet und meine

Frau hat mit unseren zwei kleinen Kindern am Depot gewartet, um diesen Sieg zu feiern.

### **Und dann waren Sie endlich wieder Briefträger?**

Nein, so einfach ist die Postwelt ja nicht. Man hat mich, weil angeblich gerade kein Bezirk frei war, in den Briefabgang im Hauptpostamt in der Eisenbahnstraße gesteckt. Dort habe ich Briefe sortiert und gestempelt und hatte tolle Kolleginnen und Kollegen. Jedenfalls wollte ich da gar nicht mehr freiwillig weg. Doch dann kam die Postprivatisierung, die wir leider nicht verhindern konnten, und die Post wurde umgebaut zu einem Weltkonzern, der nun Milliarden Gewinne scheidet. Angefangen hat das mit der Zerschlagung der alten Bundespost in verschiedene Bereiche. Es ist ja tatsächlich so verrückt: Diejenigen, die mich rausgeschmissen haben, haben dann dafür gesorgt, dass die Post privat wird, damit man damit viel Geld verdienen kann. Und natürlich sind damit nicht die Beschäftigten gemeint, sondern die Aktionäre. Aber Briefträger wurde ich so dann doch wieder, jedenfalls gab es 1994 einen Sozialplan und über diesen wurde ich wieder Briefträger in einem schönen Bezirk in Littenweiler.

### **Als Linker im Promi Viertel in Littenweiler, geht das?**

Diese Frage habe ich mir auch erst mal gestellt und habe relativ schnell festgestellt, dass auch in Littenweiler sehr unterschiedliche Menschen leben. Leider wurden inzwischen auch die Zustellbezirke immer größer, so dass man eh kaum noch Zeit hatte, mit den Menschen zu sprechen. Aber ich habe auch dort sehr nette Menschen kennengelernt, an die ich gerne zurückdenke. Lange konnte ich dieses Leben eh nicht genießen, denn im Mai 1996 wurde ich in den Betriebsrat der Post gewählt und wurde dann auch gleich für die Betriebsratsarbeit freigestellt.

**Wir feiern**  
die Verabschiedung von der Post nach 48 Jahren, die durch 6 Jahre Berufsverbot unterbrochen wurden...

**...mit Bernd Köhler und EWO2**

„Freiheit, die wir meinen!“ mit Liedern von 1848 bis 2018 und besonderem Augenmerk auf Denkverbote und Gesinnungsschnüffelei...  
...und vielen Überraschungen.



Der Eintritt ist frei - Spenden werden nicht abgelehnt. :-)

Freitag,  
**11. Mai 2018**  
ab 19 Uhr

Wodanhalle im Ganter Biergarten  
Leo-Wohleb-Straße 4 | Freiburg

Werner Siebler

**Und als Betriebsrat haben Sie nun gearbeitet bis zur Rente?**

Insgesamt war ich nun 22 Jahre als Betriebsrat tätig und habe viel erlebt. Der Leitspruch, der mich schon in der Jugend begleitete, gilt immer noch: „Wer sich nicht wehrt - lebt verkehrt!“ Und das gilt nicht nur bei der Post, die ja inzwischen zum weltweit agierenden Konzern wurde, bei dem 67 Prozent des Aktienkapitals in den Händen internationaler Anleger sind. Größter privater Einzelaktionär ist Black Rock, der Vermögensverwalter, der das Geld der Superreichen einsammelt, um sie noch reicher zu machen. Und dafür müssen die Postbeschäftigten hart arbeiten und die Postkunden können ja eigene Lieder davon singen, wie sich der Service inzwischen entwickelt hat. Ich bin deshalb froh darüber, dass ver.di bei der Post ziemlich stark ist und wir auch einen starken Betriebsrat haben, der gemeinsam mit den Beschäftigten einiges bewegen kann.

**Und deshalb feiern Sie am 11. Mai in der Wodanhalle ein großes Fest?**

Ja, am 11. Mai wollen wir feiern. Dazu gibt es auch allen Grund nach 41 Jahren Postlerleben. Doch es wird nicht nur gefeiert, denn es geht auch darum, nochmal auf dieses unbewältigte Kapitel deutscher Geschichte hinzu-

weisen und leider sind die Berufsverbote immer noch nicht ganz aus der Welt. Das musste der Heidelberger Lehrer Michael Csaszkóczy vor wenigen Jahren erfahren, als er wegen seiner Aktivitäten für die Antifa nicht in den Schuldienst sollte. Und letztes Jahr hatte Kerem Schamberger in München Probleme, an der Universität eingestellt zu werden. Die Baden-Württembergische Landesregierung ist völlig abgetaucht, obwohl der Ministerpräsident Kretschmann selbst mal Betroffener war. Wir werden nicht locker lassen, bis dieses Unrecht aus der Welt ist. Und wir wollen auch nicht vergessen, welche üble Rolle der Verfassungsschutz spielt und spielte.

**Diese Veranstaltung ist öffentlich?**

Ja klar, diese Veranstaltung ist öffentlich, zwar können weder die Veranstalter noch ich einen ausgeben, aber es gibt ein spannendes Programm rund um das Thema „Berufsverbote und Gesinnungsschnüffelei“.

Redaktion FREIEBÜRGER

Anzeige

## Stress mit dem Vermieter ? Kommen Sie zu uns !



Wir können weiterhelfen.

**Mieterverein Regio Freiburg e. V.**

Marchstr. 1, 79106 Freiburg, Telefon 0761 - 20270-0, Fax: 0761 - 20270-70

**[www.mieterverein-regio-freiburg.de](http://www.mieterverein-regio-freiburg.de)**